

Zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem

Carol Wyss und Eva Frommelt präsentierten ihre Werkkataloge

VADUZ – Mit grossem Erfolg zeigen Eva Frommelt und Carol Wyss seit Ende März ihre Arbeiten mit dem Titel «atomized» im Kunstraum Engländerbau. Am Dienstag präsentierten die beiden Künstlerinnen die Werkkataloge zur Ausstellung.

• Gerolf Hauser

In ihren Arbeiten behandeln Eva Frommelt und Carol Wyss in zwei unterschiedlichen künstlerischen Sprachen ein gemeinsames Thema: Der menschliche Körper, das Physische als Vermittler, als Medium und Träger eines Metaphysischen. Die beiden Kataloge (sie sind im Kunstraum erhältlich) zeigen in ausgezeichneten Abbildungen diese Arbeiten, eindrücklich beschrieben in den Texten von Raimi Gbadamosi.

Transzendenz

Bei der Präsentation der beiden Kataloge führte Stefan Sprenger ein Gespräch mit den beiden Künstlerinnen, liess Biografisches und die Techniken der Arbeiten erläutern (Eva Frommelt, 1968 geboren, studierte Bildende Kunst an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern. Seit ihrem Werkjahr, das sie in London verbrachte,



Bei der Präsentation der Werkkataloge von Eva Frommelt (li) und Carol Wyss führte Stefan Sprenger (re) ein Künstlergespräch. Die Textgestaltung der Kataloge stammt von Raimi Gbadamosi.

pendelt sie zwischen Liechtenstein und London. Carol Wyss, geboren 1969, studierte Kunst in London (University College), lebt und arbeitet in Liechtenstein und London). Eva Frommelt, sie arbeitet in erweitertem «klassisches Malen» mit Farben, sprach davon, dass ihr Hauptmalmittel das Wasser sei, sie nur wenig Farbe auftrage auf das mit Kreidegrund bearbeitete Papier. In «kontrolliertem Zufall», Körperabdrücke sind der Ausgangspunkt, sozusagen menschliche Stempel

auf der Leinwand, entstehen Gestaltungen in einer Art Auflösungsprozess des Physischen. Carol Wyss, die hauptsächlich Installationen gestaltet, arbeitete früher mit Maschinenteilen. Da diese immer menschliche Formen annahmen, griff sie zum tatsächlich Menschlichen, fotografiert menschliche Knochen, setzt sie in Radierungsplatten um und ordnet sie neu.

Dabei geht sie vom Dreidimensionalen (den Knochen) ins Zweidimensionale (Radierungsplatten),

um dann zurück in die dreidimensionale Installation zu arbeiten. So entstehen z. B. durch Aneinanderreihung der Knochen ein 16 Meter langer Mensch oder, die menschlichen Knochen auf die gleiche Grösse gebracht und auf einer Rolle aufgeprägt, Schriftzeichen und Runen. Beide Werkgruppen der Künstlerinnen zeigen eine Annäherung an das Transzendente, lassen Grenzräume sichtbar werden zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem.